

1470. Es werden grössere Gewölbe gemacht, das Kirhdach gedeckt. Meister Claus arbeitet an der Kirche. Der Bau, der hier in Frage kommt, nämlich die Sakristei, legte sich an das südliche Seitenschiff gegen Westen an. Er erschien nach aussen zweigeschossig und hatte in den Obergeschossen Vorhangbogen. Im Erdgeschoss fand sich hier das sogenannte Münzerthor.

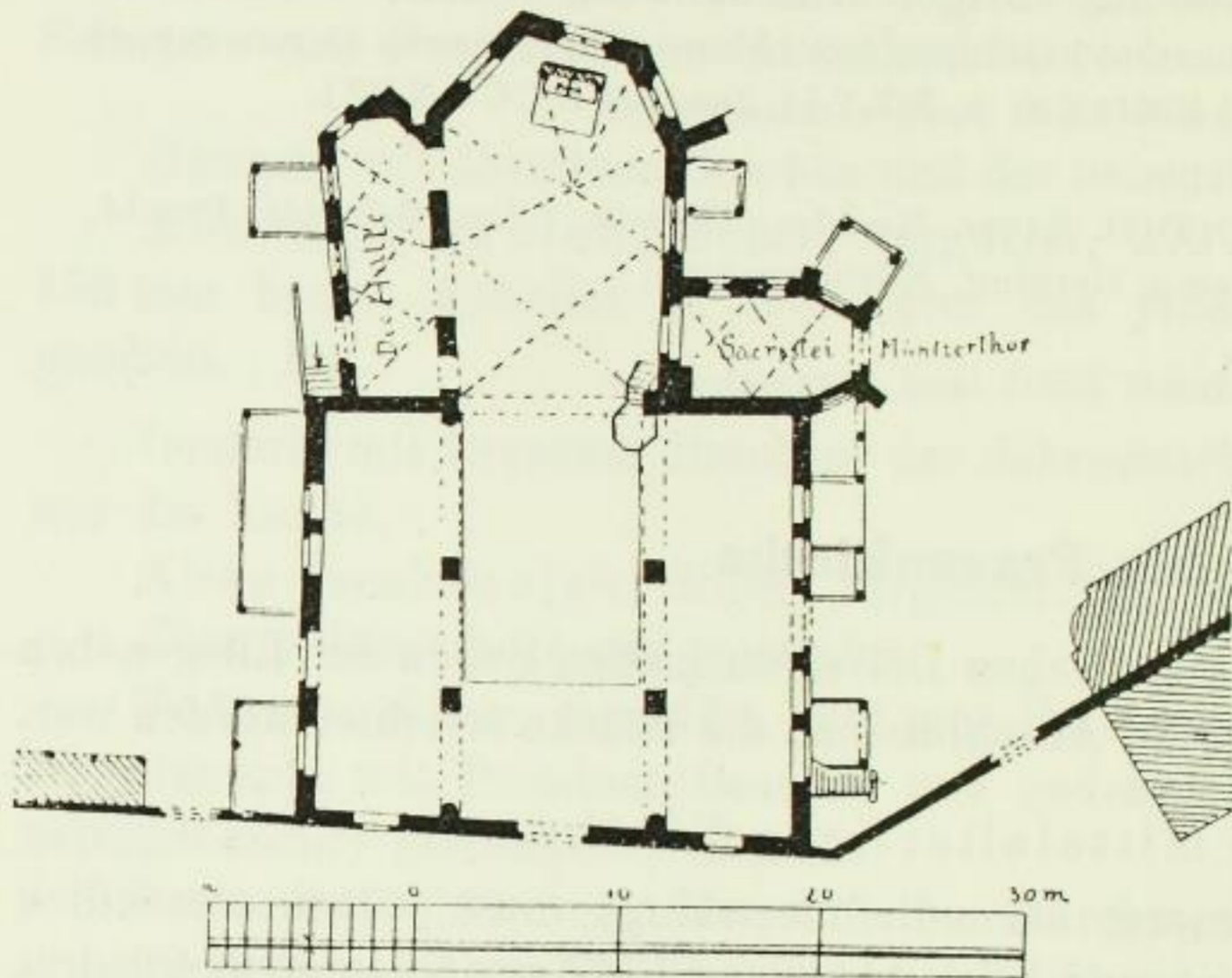


Fig. 26. Grundriss der Frauenkirche, Zustand zu Anf. 18. Jahrh.

1471. Die Steinmetzen erhalten Bier, „*doꝛsy denn leichstein zu der sonnenn erhubenn*“. Es dürfte dies der Denkstein von 1388 gewesen sein, der später gegen die Rampische Strasse zu lag und als „Mönchsstein“ mehrfach erwähnt

wird (Michaelis, Vorrede). Seine Inschrift war unleserlich.

1472. Meister Claus deckt das Dach, an Meister Mats (Kumoller?) wird die Spitze verdingt, Nickel Petzold erhält 1 Schock auf das Thürmlein. Es handelt sich um den Dachreiter über dem Walmdach des Langhauses.

1473. Kumoller hat mit den Glocken zu thun. Meister Lenhart scheint diese gegossen zu haben.

1477. An die alte Kirche wird ein Chor angebaut.

(Vergl. die Inschrift bei Hasche, Beschr., I. 605: *mccccxvii jare ist angehaben dießer Chor.*) Es wurde bei dieser Gelegenheit wohl der alte Chor entfernt und ein neuer gothischer an die Kirche angefügt, die



Fig. 27. Südansicht der Frauenkirche, Zustand zu Anf. 18. Jahrh.

nun eine Gesamtlänge von ca. 38 m erlangte.

Die Grundform dieses Chores war nach Bährs Zeichnungen unregelmässig, während Michaelis sie regelmässig darstellt; ersteres dürfte richtiger sein.